

Erfahrungsbericht über meinen Auslandsaufenthalt an der UC Berkeley 2015/16

Wenn du diesen Erfahrungsbericht liest, denkst du entweder darüber nach dich für den Direktaustausch zu bewerben, oder bereitest dich schon auf deinen Auslandsaufenthalt vor. Mein akademisches Jahr 2015/16 an der UC Berkeley war die beste Entscheidung, deshalb will ich dir mit diesem Bericht helfen zu entscheiden, ob es auch das Richtige für dich ist und falls ja, dich so gut es geht vorzubereiten.

Bewerbung:

Die Bewerbungsphase zieht sich recht lange hin und erfordert viel Arbeit. Meistens erfährst du entweder im Dezember oder für die UC-StudentenInnen noch später, ob und wo es für dich hingehet. Vor der Bewerbung für den Direktaustausch der FU liegt noch die deadline des DAAD, welcher Stipendien von ca. 1000 € im Monat vergibt. Für die erste Phase musst du einige Formulare ausfüllen, ein Motivationsschreiben verfassen, und zwei Empfehlungsschreiben von Professoren einholen. In meinem Studium am JFKI haben beide Professoren, die ich gefragt habe, zugesagt, jedoch sollten Sie schon mindestens deinen Namen kennen, oder sich mit dir zusammensetzen, um dich besser kennenzulernen. Außerdem muss ein TOEFL Test absolviert und eine bestimmte Punktzahl erreicht werden, Cambridge oder andere Zertifikate wurden bei mir nicht anerkannt. Alle benötigten Unterlagen sowie Infotermine findet man auch auf der Internetseite des Direktaustauschprogramms der FU. Wer noch Fragen hat, sollte auf jeden Fall zu den Sprechstunden ins SSC gehen. Ich habe dies persönlich mehrmals in Anspruch genommen und mir wurde immer weitergeholfen. An dieser Stelle nochmals vielen Dank an Frau Simon und Herrn Schepker für die großartige Unterstützung. Bitte tut euch und vor allem ihnen einen Gefallen und haltet die Termine ein und kommt bei dringenden Fragen rechtzeitig vorbei. Im Laufe der ersten Phase legt ihr außerdem eine Präferenzliste eurer Wunschunis an. Diese Top 10 solltet ihr vor allem aus Studiensicht begründen können, auch wenn manche Städte für euch interessanter sind als andere. Im Anschluss folgt das persönliche Bewerbungsgespräch mit Mitarbeitern des SSC sowie ProfessorenInnen aus den USA, um euch und eure Pläne besser kennenzulernen. Im Dezember haben wir die Nachricht bekommen, welche Unis uns einen Platz anbieten können. Bei mir war dies vorerst das UC-System, das heißt eine weitere Bewerbungsphase folgte, in denen eine Präferenz in dem Univerbund angegeben werden muss. Auch hier heißt es wieder die Kurskataloge durchzugehen und zu sehen, welche Kurse einen interessieren. Nach weiteren Wochen konnte ich meinen Flug nach Kalifornien buchen.

Wohnen/Finanzielles:

Ich liebe es zu planen und habe deswegen auch mehrere Erfahrungsberichte gelesen, um herauszufinden, was ich schon von Deutschland aus machen kann. Trotzdem blieben einige Fragen noch offen, besonders was das Thema Finanzen angeht, also hoffe ich alles abdecken zu können. Das Erste für mich war die Flugbuchung (Norwegian bietet besonders günstige Flüge an), beachtet jedoch genau das Datum, ab wann ihr einreisen dürft, dies hängt von der Art des Visums ab. Macht also frühzeitig einen Termin bei der US-Botschaft, das erfordert auch einige Stunden Formulare ausfüllen und ein Gespräch in der Botschaft, welches übrigens in der Clayallee stattfindet und nicht am Brandenburger Tor.

Zweiter Punkt war die Wohnungssuche. Die Bay Area und insbesondere San Francisco hat die höchsten Mieten in den USA, ja noch höher als New York City. Falls ihr also darüber nachdenkt, dort studieren zu wollen, beachtet diesen Punkt auf jeden Fall. Es gibt wie gesagt ein relativ hohes Stipendium vom DAAD, welches ich aber nicht bekommen habe. Alternativen sind das

Fulbright Stipendium und PROMOS, die einen geringeren Betrag versprechen, jedoch eine durchaus vereinfachtere Bewerbung beinhalten. Von Deutschland aus könnt ihr - sobald ihr eure Berkeley Mailadresse habt - verschiedenen Facebookgruppen beitreten. Die beliebteste ist die Housing Group, in der vor allem MitbewohnerInnen und Wohnungen gesucht werden. Allgemein habt ihr mehrere Möglichkeiten in Berkeley zu wohnen:

1. *Dorms*: Bewerbt euch sobald ihr die Zusage von Berkeley habt. Mir wurde leider nur ein 3er Zimmer inklusive Mealplan für 13000 € für die 9 Monate angeboten. Andere hatten jedoch mehr Glück und bekamen ein Doppelzimmer in einem Apartment für weniger Geld. Außerdem lernt ihr in den Dorms sehr schnell viele Leute kennen und sie befinden sich direkt neben dem Campus. Allerdings müsst ihr während der Winterpause ausziehen und bekommt meistens einen nicht sehr guten Mealplan aufgezwungen.
2. *International House*: Anschließend habe ich mich auf die Warteliste des I-house setzen lassen. In Berkeley bietet dies Doppelzimmer zu einem günstigeren Preis als die Dorms aber auch nur mit Mealplan an. Nachteil ist, dass man anstatt Amerikaner viele Internationals um sich hat.
3. *Co-ops*: Diese Häuser sind mit Abstand am preiswertesten und haben deshalb auch eine lange Warteliste. Bewerben schadet jedoch nicht. Ihr wohnt in einem großen Haus mit mehreren Leuten, hauptsächlich Amerikanern und Amerikanerinnen, und müsst in der Woche mehrere Stunden im Haus arbeiten, also entweder in der Küche, im Bad oder im Garten.
4. *Apartments*: Meine Wahl fiel letztendlich auf ein Apartment. Diese findet ihr entweder auf Craigslist oder auf den von Berkeley angebotenen Portalen. Ich hatte mir auf einer dieser Seiten ein Profil erstellt und wurde von einem Amerikaner angeschrieben, der Mitbewohner suchte, um eine WG zu gründen. Ich hatte also viel Glück, dass er sich um alles gekümmert hat und sogar die Kautions für mich vorlegte. Von Deutschland aus ein Apartment zu suchen ist nämlich sehr schwierig und einen Vertrag zu unterschreiben oder Geld vorab zu überweisen ohne die Wohnung jemals gesehen zu haben, ist sehr riskant. Wenn ihr vor Studienbeginn schon ankommt, um noch eine Wohnung zu suchen, solltet ihr das so früh wie möglich machen, um großen Stress zu vermeiden. Meine Miete betrug übrigens \$ 900 im Monat für ein Doppelzimmer.

Mein Rat ist also, bewirbt euch überall und sucht euch danach das beste Angebot heraus. Ihr habt ein Visum, Flug und eine Wohnung? Dann seid ihr schon gut vorbereitet. Weitere Dinge wie ein Amerikanisches Konto oder Handynummer solltet ihr erst in den USA beantragen. Wenn ihr Kunde der Deutschen Bank seid, könnt ihr bei der Bank of America gratis Geld abheben sonst sprecht mit eurer Bank und lasst euch über Extrakosten im Ausland aufklären. Außerdem bestellt ihr euch am Besten eine Kreditkarte, ohne die in den USA fast nichts geht. Eine US-Kreditkarte bekommt ihr nur mit einer Social Security Nummer, welche ihr wiederum nur bekommt, wenn ihr einen Job habt, den ihr aber aufgrund eures Visums nur on-Campus haben dürft. Studierende bezahlen in den USA meist keine Kontogebühren, sucht euch also am besten eine Bank aus, die am nächsten an eurer Wohnung ist. Bank of America, Chase und Wells Fargo sind die gängigsten. Wenn ihr vorhabt, euer deutsches Handy mit in die USA zu nehmen, bleiben euch nur AT&T oder T-Mobile zur Wahl. Im Gegensatz zu Deutschland sind auch die Handygebühren in den USA extrem hoch. Für unlimited texting (in den USA schreiben noch alle SMS und keiner benutzt Whatsapp), unlimited calls und 1GB Internet bezahlte ich \$40 im Monat.

Krankenversicherung ist ein weiterer, sehr teurer Aspekt. Ich habe noch von keinem gehört, der die Versicherung von Berkeley waiven konnte. Also blieb mir auch nichts anderes übrig als die \$1200 pro Semester zu bezahlen. Nicht alles ist in den USA teurer. Kleidung und Elektronikartikel sind um einiges günstiger. Achtet jedoch darauf, dass die Geräte auch in

Deutschland funktionieren und behaltet die Zollfreigrenze von 450 € etwas im Hinterkopf. Eine weitere Facebook-Gruppe „Free and for Sale“ bietet günstige Alternativen für Möbel und Bücher, welche auch um einiges teurer sind als in Deutschland.

Studium:

Ich habe an der UC Berkeley offiziell Politikwissenschaften studiert, jedoch mehr Wirtschaftskurse belegt. Dort werden euch also viele Freiheiten gelassen. Nichtsdestotrotz ist es schwieriger in die Kurse zu kommen, also sobald ihr wisst, dass ihr nach Berkeley geht erkundigt euch, wann der Termin zur Kursanmeldung ist. Die guten Kurse sind sehr schnell voll und euer Status als AustauschstudentIn bringt euch nur bei manchen Professoren weiter. Berkeley hat einige hoch angesehene Professoren, deren Kurse noch schneller als andere ausgebucht sind, besonders „Wealth and Poverty“ vom ehemaligen Arbeitsminister Robert Reich. Ein Tipp von mir ist, dass wenn ihr auf jeden Fall in einen Kurs wollt, ihr am besten ein Tutorium wählen solltet, was nicht gut besucht ist, wie zum Beispiel die um 8 Uhr morgens. Es ist nämlich wichtiger in das Tutorium zu kommen, wenn ihr den Platz habt, kommt ihr automatisch von der Warteliste in den Kurs. Mindestanzahl von units ist für die Politikwissenschaft 13. Ein „normaler“ Kurs hat zweimal die Woche Vorlesung und einmal Tutorium, also insgesamt 4 Stunden, was 4 units ergibt. Bei 3 Kursen fehlen euch also noch 1 unit welche, ihr mit DeCal Kursen füllen könnt. Diese werden von Studierenden unterrichtet und bieten Abwechslung, wie zum Beispiel der „House of Cards“ Kurs, den ich besucht hatte. Ihr könnt natürlich auch mehr als 13 units belegen, jedoch ist das Arbeitspensum aufgrund von Midterms, mehreren Quizze und Papern viel höher als in Berlin. Wenn ihr mit euren Kursen hinterherhängt, wird es euch so gehen wie vielen Berkeley Studierenden, die während der dead week meistens sogar in der 24/7 Library schlafen. Reinschnuppern könnt ihr auch in einen Graduate Kurs, falls die Professoren und Professorinnen das zulassen.

Freizeit:

Eine viel größere Rolle als in Deutschland spielen außerkurrikulare Aktivitäten. Gefühlt ist jeder in mindestens einem der vielzähligen Clubs auf dem Campus. Diese machen sich nicht nur gut auf dem Lebenslauf sondern vereinfachen es sehr, neue Freunde zu finden und sind eine gute Alternative zu dem Frat-Leben, welches in Berkeley nicht besonders groß ist. Ich persönlich war in meinen beiden Semestern Teil des UC Berkeley Model United Nations Team, in dem ich Freunde fürs Leben gefunden habe und welches mir eine großartige Gelegenheit bot, zusammen mit ihnen Konferenzen anderer Universitäten zu besuchen. Nutzt eure Zeit in den USA, um mehr zu sehen als nur die Bay Area. So schön sie auch ist, habe ich zusätzlich 10 Staaten bereist und bei weitem nicht alles gesehen, was das Land bietet. On und auch off-campus gibt es so viele Veranstaltungen und talks, die ihr auf jeden Fall besuchen solltet. Ob Bill Clinton oder Bernie Sanders, euch wird nicht langweilig werden. Sport wird natürlich, wie an vielen amerikanischen Universitäten, groß geschrieben. Am Tag eines Cal Footballspiels ist der ganze Campus von morgens an auf den Beinen, um die golden bears zu unterstützen. Auch das Basketball Team ist einen Besuch wert, Fußball ist leider immer noch eine Randsportart. Wenn ihr selbst aktiv werden wollt, bietet das RSF (= das Fitnessstudio Berkeleys) eigene Sportligen an. Zusätzlich könnt ihr als Studierende das Gym kostenlos benutzen. Außerdem ist für euch das Busfahren in der Bay Area gratis, jedoch leider nicht die Bart, die euch nach San Francisco bringt.

Nach knapp einem Jahr müsst ihr jedoch wieder zurück und werdet es vermissen. Also macht das Beste aus der Zeit während ihr da seid. Viel Erfolg bei der Bewerbung und Go Bears!